

## 6. Feld, Hof, Garten und Wald.

Nun ist auch die Ernte der Herbstfrüchte beendet und es beginnt allmählich eine ruhigere Zeit, denn nun steht ja nichts mehr auf dem Spiel. Alles was zu ernten und einzuharfen war, ist wohl geborgen und aufgespeichert für den nahenden Winter.

Die Bestellung der Wintersaaten ist auch beendet und die jungen Saaten stehen dank eines geeigneten Regens recht schön, so daß dieselben genügend bestockt und gekräftigt in den Winter kommen.

Viel Mühe machte die Vorbereitung des Saatsfeldes, denn bis Mitte Oktober blieb der Regen aus, der Boden war so hart und ausgebrannt, daß fast kein Pflug eindringen konnte und man sehr vorsichtig zu Werke gehen mußte, wollte man sich die wenige feine Erde, welche für das Keimen des Samenkorns so wichtig ist, erhalten. Deshalb durfte fast durchweg nur flach gepflügt und jegliches gewalttätige Umbrechen des Bodens vermieden werden. Es hat noch lange nicht genug geregnet und was jetzt tief gepflügt werden soll und muß (Winterfurche) kann nur mit dem gut geschärften, vier-spännigen Pflug geschehen.

Wie schon früher erwähnt, haben wir trotz des dürren Jahres, eine recht befriedigende Ernte aufzuweisen. Der Erdrusch der Palmfrüchte ist zwar noch lange nicht beendet, doch läßt sich heute schon übersehen, daß der Körnerertrag dem vom vorigen Jahre gleichkommt. Auch fallen unsere Zuckerrüben recht gut aus, bei einem selten hohen Zuckergehalt (20 %).

Die Futterrüben lieferten ebenfalls einen guten Ertrag, während die Kartoffel, wenigstens wohl die zu sehr abgebaute »magnum bonum«, im Ertrag zu wünschen übrig ließ.

Unsere wohl einzige Sorge ist die Fütterungsfrage, denn es wurden etwa 1000 Ztr. Dürrfutter weniger geerntet, als im vorigen Jahre (knapp die Hälfte), während unser Viehbestand der gleiche ist und möglichst auch nicht verringert werden soll. An Stelle des fehlenden Heues muß Stroh gefüttert werden, während dann die fehlenden Nährstoffe in Form von Kraftfutter zu ergänzen sind. Immerhin kommt uns der in trockenen Jahren stets deutlich hervortretende Umstand zu gute, daß Stroh, sowie überhaupt sämtliche Futtergewächse einen bedeutend höheren Nährwert haben.

In der Viehhaltung selbst sind nennenswerte Aenderungen nicht zu verzeichnen. Noch immer reicht die eigene Nachzucht an Rindern nicht aus, um die in Abgang kommenden Kühe zu ersetzen. Bringt nun schon an und für sich der Kuhhandel als ein großes Wagnis viel Sorge mit sich, so ist das in diesem Jahre in besonderem Maße der Fall. Denn überall im Lande herrscht die Maul- und Klauenseuche und diese kann zu leicht eingeschleppt werden.

Wenig Freude, wohl aber einen großen Fehlbetrag wird die Schweinehaltung bringen insofern infolge der selten niedrigen Preise. Ferkel kosteten das Stück 4—5 Mk.; auch die fetten Schweine kosteten nicht viel — trotz des Geschreies über hohe Fleischpreise und Teuerung in der Fleischnahe! —

Ein diesen Sommer angekaufter Karakul-Bock ermöglicht nun die Neinzucht mit den vorhandenen 7 Muttertieren, auch sind 4 schöne Lämmer vorhanden.

Bei sorgsamer Einteilung und Sparsamkeit werden wir auch diesen Winter unser Vieh gut durchbringen.

Wie die junge Saat, die so freudig wächst und grünt, soll auch uns Hoffnung und Vertrauen wachsen und lebendig sein für die kommende, jetzt der Erde anvertraute Ernte.  
H.

Gemüsebau. Nach dem ausnahmsweise sehr trockenen Sommer haben wir einen schönen, angenehmen Herbst bekommen, welcher so viel es noch ging, den Ausfall an Gemüse einigermaßen gut machen wollte. Leider kam der langersehnte Regen aber für die meisten Gewächse zu spät und auch

lange nicht in dem Maße, daß er viel nützen konnte, so daß außer einigen späten Kohlsorten und den eigentlichen Wintergemüsen, wie Spinat, Feldsalat, Wintersalat usw., wenig Erfolg von ihm zu spüren war. Aus diesem Grunde ging denn auch das Einsetzen der Wintergemüse in diesem Herbst rasch von statten, da es im großen und ganzen nur eine schwache Mittelernte zu bergen galt. Der Kohl (Weißkohl, Rotkohl, Wirsing) wurde zur Ueberwinterung in dem Anstaltsgarten nach bekannter Methode, mit dem Kopf nach unten, eingeschlagen und bis an den Strunk mit Erde bedeckt. Die roten Rüben, Steckrüben und Rettige wurden daneben in eine Erdmiete gebracht. Kohlrabi, Schwarzwurzel und Sellerie wurden dagegen, da einerseits frostempfindlich, andererseits bei gefrorenem Boden schlecht zu haben sind, ins Frühbeet eingeschlagen.

Außer diesen Arbeiten kommen noch die üblichen herbstlichen Erdarbeiten, wie das Umgraben bzw. Pflügen der Gärten und Felder, die Bearbeitung der Spargelbeete, der Erdbeeren und Beerensträucher, Ausheben der Frühbeete, Richten der Komposthaufen usw., zur Ausführung. Hoffen wir, daß uns auch hierzu noch günstiges Wetter beschieden sei.

An Stelle des sogenannten Baumschulgartens, der wegen zu teurer Pacht nach Ablauf der Pachtfrist abgegeben wurde, sowie der nur vorübergehend für Gemüsebau benutzten Teile der Baumschule und anderen an die Landwirtschafft zurückgegebenen Feldes und des zum Versuchsfeld abgetretenen Stückes, mußte ein neues 5 Morgen großes Feld für Gemüsebau angekauft werden. Dies liegt am „hinteren Sande“, am Fuße des Johannisberges, und eignet sich gut zu Gemüsebau. Durch diese Neuordnung werden auch die Arbeiten im Gemüsebau einheitlicher und übersichtlicher gestaltet und erfordern weniger Zeitverlust.

K.

In der Baumschule hat sich vergangenes Jahr doch so manches geändert. Noch ein weiteres Jahr, und sie wird einen entschieden besseren, angenehmeren Eindruck machen als bisher. Leider ließ der trockene Sommer Erdarbeiten, wie Rigolen usw., nicht zu, da der Boden steinhart war. Infolge der letzten, wenn auch sehr geringen, Regenschauer ist der Boden doch einigermaßen aufgeweicht, so daß das übliche Umstechen des Landes vor Eintritt der Kälte sehr flott von statten geht.

Wir beginnen jetzt mit dem Winterschnitt. Die im Sommer veredelten Wildlinge (Okulanten) — dieses Jahr sind es sehr wenige — werden auf Zapfen geschnitten usw.

In den Obstgärten werden die üblichen Arbeiten zur Pflege der Obstbäume ausgeführt. Baumscheiben werden gegraben, die Bäume ausgeputzt und mit Baumkrager und Stahlbürste von morscher Rinde, Flechten und Moos gereinigt, die Stämme mit Kalkmilch gestrichen usw.

Uebrigens brachte uns dieser Sommer und Herbst ein sehr gesegnetes Obstjahr. Kirichen waren wunderbar geraten, Birnen gab es in Mengen, nur Äpfel waren etwas knapp. Auch die junge Obstanlage auf dem Gelände der Baumschule — die übrigens kommenden Frühjahr fertiggestellt wird — brachte schon ganz netten Ertrag.

Wie in allen Wein Gegenden, so hatten auch wir eine sehr schöne Traubenernte. Qualität wie Quantität waren ausgezeichnet! Die Sonne meinte es auch zu gut diesen Sommer. Ungefähr 1 Zentner Beeren gelangte zur Kelter. Es wäre doch sehr erfreulich, wenn einmal später bei irgend einer Festlichkeit der Kolonialschule „Wienerhäuser Auslese 1911“ auf den Tisch käme. Ha.

Im Gewächshaus hat die Baumwolle jetzt reife Früchte, welche teils sehr schöne, teils weniger gut entwickelte Wolle zeigen. Die Ramie hat über 2 m hohe Triebe gebildet, sie ist nach der Blüte abgeschnitten, um zum Teil entfaert zu werden.

Zum ersten Male hat eine Carcia Papaya eine Frucht angefetzt, eigen- tümlicherweise aber eine Doppfpflanze, während die im freien Grunde angefetzten Pflanzen noch nicht einmal geblüht haben. Augenblicklich blüht auch noch eine Sanseviera.

An Stelle der Mistbeete hinter dem Kalthause haben wir, lediglich mit Hilfe unserer Werkstätten, den Bau eines dritten Gewächshauses in Angriff genommen. Es lehnt sich an die im Sommer aus Hohlblocksteinen aufgeführte westliche Grenzmauer an, gibt ein halbes Sattelhaus mit Kanalheizung und soll als Kalthaus benutzt werden. Die Kanalheizung ist nur eine veränderte Fortsetzung der alten Heizung im früheren Kalthaus, in der Form, daß der Bisberger und dieser veränderte zweite zurückgehende Kanal im alten Hause abgebrochen und durch das neue Haus geleitet und zum Schornstein fortgeführt wurde. Diese veränderte Heizung funktioniert tadellos und erwärmt besser als die vorherige. Das alte Kalthaus, welches ja auch vor 5 Jahren durch eigene Kräfte selbst gebaut wurde, ist jetzt Warmhaus und dient zur Ueberwinterung von Teppichbeetpflanzen, und wenn möglich zur Vermehrung.

In den Gärten sind jetzt die Beete frisch bepflanzt mit Stiefmütterchen und Bergfameinricht. Die Baumwolle, welche im Freien vor dem Gewächshaus auf einem von Mistbeeten gestützten Beete ausgepflanzt war, hat sich sehr schön entwickelt und Blüten und Früchte gebracht, die aber nicht mehr zur Reife gelangten, da es schon verhältnismäßig frühe Nachtfröste gab. Auf dem großen Blattpflanzen- und Teppichbeet, welches an Stelle des alten Wasserbeckens in der Mitte des Gartens an der Werra lag, ist Mais zum Teil sehr schön reif geworden. Unter anderen wurde ein Kolben mit dunkelroten Körnern gefunden. Trotz täglichen Gießens und Sprengens war übrigens die Erde in den Beeten noch sehr trocken. — Bis jetzt ist Regen in genügender Menge noch nicht gefallen. M.

Die abnormen Witterungsverhältnisse des vergangenen Frühjahrs und Sommers waren für die Forstwirtschaft, hauptsächlich für die Neuaufforstungen von sehr großem Nachteil. Die außergewöhnlich große und anhaltende Dürre verursachte eine Trockenheit, wie sie seit Menschengedenken nicht da war. Wurde der Boden schon im Frühjahr durch die herrschenden trockenen Ostwinde ziemlich ausgetrocknet, so erschwerte diese Dürre das Anwachsen der jungen Pflanzen vollends. Trotzdem war unsere Neuaufforstung auf dem Galgenberg gut angegangen und hielt sich bis Ende Juni. Von dieser Zeit ab gingen die Pflanzen dann, da ein durchweichender Regen nicht eintrat und die Dürre sich noch steigerte, in großer Menge ein, sodaß mehr als  $\frac{2}{3}$  verloren waren.

Auch an unseren Schonungen auf dem Schachteberg, Gesenge und Talkopf hat die Trockenheit ihre deutlichen Spuren zurückgelassen. An einzelnen Stellen der Fichtenschonungen sind viele Pflanzen, welche infolge des an und für sich schon sehr trockenen und humuslosen Bodens ziemlich stark stockten, gänzlich eingegangen. Ebenso konnten die japanischen Lärchen auf dem Talkopf dieser ungewöhnlichen Witterung und Trockenheit nicht widerstehen und viele, selbst mehrjährige, bis 4 Meter hohe Pflanzen starben ab.

Am besten bewährt gegen diese Trockenheit haben sich die gemeine Kiefer und die Bankkiefer; namentlich die letztere zeigt ein sehr freudiges Wachstum, man kann Jahrestriebe bis zu 60 cm beobachten!

An Arbeiten seit Semesterbeginn wurden ausgeführt: Die Wiederaufforstung des Galgenberges, die nötigen Arbeiten im vergrößerten Forstgarten, sowie einige Nachpflanzungsarbeiten auf dem Gesenge. Zur Zeit sind wir mit der Pflanzlöcherbereitung für die im nächsten Frühjahr auszuführenden Pflanzungen beschäftigt.

Um die an verschiedenen Stellen stockenden Fichtenschonungen zu schnellerem Wachstum zu bringen, sollen dieselben in nächster Zeit mit Kunstdünger bedüngt werden und zwar mit Thomasschlackenmehl und Kainit.

Als weitere im Laufe des Sommers ausgeführte Kulturarbeiten sind zu erwähnen: Die Anfangsarbeiten für einen Fischteich, sowie Uferbauarbeiten an der Gelfter. E.

